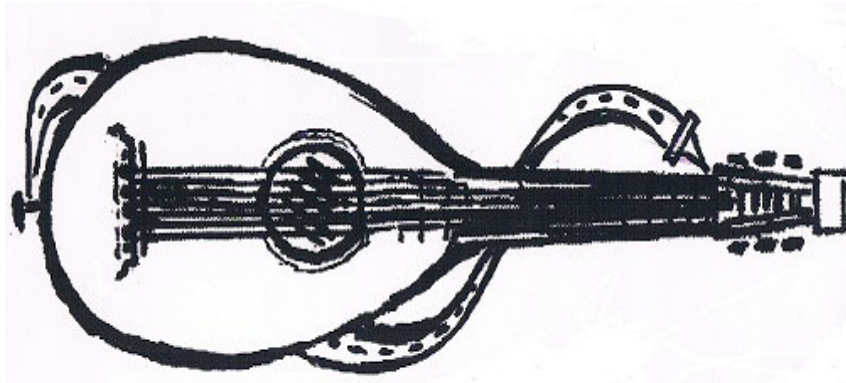


Das erfolgreiche Lieder-Traditions-Gerüst der Bündischen **(seit der Gründung des Wandervogels - eine bewusst einfache Skizze)**

Verfasst von Helmut Wurm, Betzdorf, Stand 4. 6. 017



Gitarrenskizze von Wolfgang Stoverock †

Inhaltsverzeichnis

Nummer	Titel	Seite
I.	Vorbemerkung	1
II.	Merkmale des typisch bündischen Singestils	2
III.	Sammlung von Liedern dieses traditionellen Lieder-Gerüsts	4
III.1.	Bündische Traditionslieder aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg	4
III.2.	Bündische Traditionslieder aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg	4
IV.	Kurze zusammenfassende Auswertung	8
V.	Literaturhinweise	9
VI.	Private Bemerkung in eigener Sache	10
VII.	Ergänzungen und Bemerkungen von bündischen Zeitzeugen	10

I. Vorbemerkung: Sozio-kulturelle Produkte haben meistens nur eine relativ kurze konstante Lebensdauer. In der Regel ändern sie sich mehr oder minder schnell - gehören also überwiegend zu der Großgruppe der "Moden". Nur wenige überdauern in stabiler oder quais-stabiler Form die Jahrzehnte und die Jahrhunderte. Dazu gehören zuerst einmal alle religiösen Bewegungen, aber auch das, was man als typische "Volkskultur" bezeichnet. Und dazu gehört auch der bündische Stil der Lebensgestaltung und des Singens.

Solche historischen Stabilitäten haben ihre Grundbedingungen. Bei den Religionen sind es die religiösen Codices (also schriftlich niedergelegte Offenbarungen, Lebensberichten und sonstige Chroniken, beeindruckende überlieferte Riten, Choräle, Lieder usw.). Bei den tradierten Merkmalen der Volkskulturen stehen spezifische regionale Mentalitäten und das Bedürfnis nach individuellen Abgrenzungen und Gestaltungsformen dahinter. Und bei dem erstaunlich stabilen bündischen Stil sind es neben dem originalen, typischen Fahrtenstil die Liedertypen und Singeweisen, die ein inneres kulturelles Gerüst bilden. Wenn man auf bündischen Treffen sehr alten Ehemaligen begegnet, dann kennen diese einen Teil der

gesungenen Lieder aus ihrer Jugendzeit - oder anders formuliert: Dann werden auch heute noch Lieder gesungen, die damals begeistert gesungen wurden.

Wie funktioniert eine solche traditionelle Stabilisierung durch Lieder bei sozio-kulturellen langfristigen historischen Produkten und Bewegungen? Die Erklärung ist relativ einfach: Der Mensch ist kein freies, gleiches, autonomes, selbstbestimmtes Wesen. Das ist eine idealistische Theorie und Gutmenschen-Illusion. Der Mensch ist ein unvollkommenes, unselbstständiges, beeinflussbares, humanbiologisches Wesen, ein Produkt seiner vielen Umwelteinflüsse. Nur wenige Menschen sind frei, selbstbestimmt und unbeeinflussbar, nämlich die so genannten Sokrates-Typen, die alles, auch sich selbst, kritisch reflektieren und nach eigenständigen Überlegungen entscheiden. Das ist ein verschwindend kleiner Prozentsatz, der meist statistisch vernachlässigbar ist. Dieser Prozentsatz ließe/lässt sich zwar durch konsequente Erziehung im Sinne des sokratischen Prinzips vergrößern, aber das wird im traditionellen Schulsystem und von den großen Traditionsbewegungen bewusst nicht gewollt.

Ein wirkungsvoller Einflussbereich neben der Lautsprache ist die Sprache der Töne, die häufig unterschätzt wird. Seit der Steinzeit haben Ton-Einflüsse/musikalische Einflüsse Stimmungen hervorgerufen, gefördert und die Menschen zu Handlungen veranlasst, seien es Trance-Stimmungen, kriegerische Handlungen, Jagd-Handlungen usw. Die Welt der Töne zog/zieht dabei Menschen/Interessierte an und prägt(e) sie gleichzeitig. Bestimmte Ton-Sprachen-Typen ziehen also Menschen an, die für diese Musik-Formen sensibel sind, prägen sie dann wieder im Stil dieser Ton/Musik-Typen und veranlassen sie sogar, selber Musikstücke in diesem Stil zu schreiben. Das funktioniert aber nur breitenwirksam, wenn diese Ton-/Musik-Typen einfach strukturiert/eingängig sind. Besonders tiefenpsychologisch wirksam dürften die modernen Rap-Songs werden, die sich weitgehend den steinzeitlichen Höhlen-Musiktypen nähern, einfach und zugleich eindringlich Inhalte vermitteln und im Unterbewusstsein wirksam werden. Komplizierte klassische Musik, Orchestermusik ist viel zu vielfältig und schwierig, um breite Massen zu beeinflussen.

Das ist vergleichbar mit den Menschen, die nach dem Übersinnlichen suchen (die also religiös veranlagt sind), mit einer Religion, die sie beeindruckt, in Berührung kommen, durch diese Religion geprägt werden und dieser Religion dann als überzeugte Anhänger oder gar als Missionare dienen. Oder wenn durch bestimmte Literaturgattungen (z.B. durch die Kriminalliteratur) bestimmte Lesertypen angezogen und dann durch die Lektüre dazu motiviert werden, selber wieder Kriminalgeschichten zu schreiben. Individuelle Sensibilität und Prägung verstärken sich also gegenseitig.

Eine solche gegenseitige Selbstverstärkung dürfte bei dem klassischen bündischen Lieder-Kanon vorliegen. Bestimmte Typen von sensibel und abenteuernd veranlagte Jugendliche und Erwachsene (dass es sich bei dem Bündischen um eine reine Jugendbewegung handelt, ist eine Fiktion) wurden/werden durch diese Lieder angezogen, bleiben dieser Bewegung dann langfristig verhaftet und werden sogar veranlasst, ihre Begabungen im Dienste dieser bündischen Bewegung als Liederautor einzubringen.

Welches Grundgerüst an Liedern und welcher Singstil lässt sich nun bei der bündischen Bewegung feststellen? Die vielen größeren und kleineren, neueren und älteren Liederhefte umfassen jedes für sich mehr Lieder, als das bündische Grundgerüst umfasst. Man kann nun entweder die Schnittmengen in den verschiedenen Liederheften suchen, man merkt sich über die Jahre hinweg, welche Lieder bei bündischen Treffen immer wieder gesungen werden/wurden und man fragt ältere bündische Zeitzeugen nach dem bündischen Lieder-Kanon zu ihrer Zeit. Auf diesen 3 Wegen dürfte man einen ungefähren Rahmen für den historischen bündischen Lieder-Kanon herausarbeiten können.

Aber es geht um mehr als um eine solche Zusammenstellung. Es geht auch nicht darum, welche Lieder in ein bestimmtes überbündisches Liederbuch aufgenommen werden könnten oder welche Lieder ein betreffender Leser/Interessent gerne singt, sondern es geht nur ganz sachlich-wissenschaftlich darum, auf welche Lieder und Liedertypen die bündischen Gruppen in den letzten Jahrzehnten immer wieder zurück gegriffen haben und weshalb und lohnt es sich, diesen historischen bündischen Liederkanon zu erarbeiten.

Das originale Bündische geht dem weitgehenden Vergessenwerden entgegen. Es infiltriert derzeit zwar wie Hefe die Pfadfinderbünde und die Mischformen der so genannten Jugendbewegung, dieses neue scoutistisch Bündische ist aber nur eine schlechte Kopie der originalen eigenständigen bündischen Bewegung. Ob das echte historische Bündische etwas Großartiges ist, ist eine andere Frage, aber es ist ein originäres deutsches Kulturgut, das gefährdet ist. Und darum geht es.

Man sollte von der historischen Erfahrung ausgehen, dass Traditionen durch ihre jeweiligen Inhalte daran Interessierte/dafür Veranlagte anziehen und dass dann diese Angezogenen wiederum ihre gewählten Traditionen bereichern oder zumindest am Leben erhalten. Ein Beispiel: Die katholischen Choräle hatten/haben eine große religiöse Anziehungskraft und wurden wiederum von den Angezogenen weiter gegeben und bereichert. Diese Choräle wurden ein festes Gefüge, das einmal für sich warb und zusätzlich die katholische Kirche als Institution stabilisierte. Deshalb wurden diese Choräle zusammengestellt und genau analysiert.

Der bündische traditionelle Liederkanon ist bisher noch nicht als eigenständige Gruppe zusammen gefasst und in seiner historischen Wirksamkeit analysiert worden. Wenn es aber gelingt, einen groben bündischen historischen Liederkanon-Rahmen zusammen zu stellen (mit zerfließenden Rändern nach allen Seiten), dann wirkt er vielleicht stabilisierend auf die schrumpfende bündische Bewegung. Bisher sind aber die bündischen Kern-Lieder in den vielen Liederbüchern nur mit anderen Liedern vermischt zusammengestellt zu finden. Man kann jedoch in der Praxis immer wieder feststellen, dass irgendwann im Verlauf eines langen Singabends die Sänger, gleichgültig von welchen Bünden sie kommen, in diesen traditionellen bündischen Lieder-Kanon zurück rutschen. Er muss also eine besondere Anziehungskraft und Wirkung haben. Wenn man diesen bündischen Lieder-Rahmen/Kanon bewusster macht, könnte er als Kulturgut-Erhalter vielleicht weiterhin stabilisierend wirken. Und darum geht es mir letztlich.

II. Merkmale des typisch bündischen Singe-Stils

Der beeindruckende, historisch so erfolgreiche bündische Singstil hat sich erst nach dem ersten Weltkrieg verbreitet, wobei wichtige prägende Personen und Gruppierungen die Brüder Oelbermann und ihre Nerother gewesen sind.

Wie die Wandervögel vor dem Krieg und wie besonders die Heidelberger Gruppe um Hans Breuer gesungen haben, ist leider nicht mehr akustisch nach-erforschbar, denn Tonträger sind noch nicht vorhanden. Man kann nur nach den erhaltenen Liederbüchern und nach Berichten den frühen Wandervogel-Singestil vermuten. Karl Fischer scheint das Vaganten-, Studenten- und Soldatenlied geschätzt zu haben, weshalb ein gewisser romantischer und kräftiger Singe-Stil im frühen Wandervogel verbreitet gewesen sein könnte. Hans Breuer hat mehr auf das Volkslied zurück gegriffen, hat es fast neu entdeckt, und scheint sich nach den Bearbeitungen des "Zupfgeigenhansels" mehr an den traditionellen Volkslied-Chören orientiert zu haben. Der Heidelberger Singestil dürfte also mehr schön, kunstvoll und romantisch geprägt gewesen sein.

Nach dem Krieg beginnt ein neuer Liedertyp und ein neuer Singe-Stil. Ob es die Einflüsse der rauen Kriegszeit und der rauen Soldatenlieder waren oder ob es sich um einen neuen individuellen Barden-Singestil gehandelt hat, der vor allem durch die Nerother verbreitet wurde, müsste historisch genauer untersucht werden. Aber das neue, veränderte Singen war männlicher, markiger, es wurde mehr Kraft in das Singen gelegt, man betonte mehr bestimmte Konsonanten und Vokale und war relativ hart im begleitenden Gitarrenschlag. Und man sang immer länger, ganze Nächte hindurch. Das widersprach der Tradition und den Empfehlungen von Hans Breuer, der manchmal nur einige wenige Lieder sang, um diese dann in sich nachwirken zu lassen.

Der neue Liederkanon umfasste weniger die traditionellen Volkslieder, sondern mehr alte und dann zunehmend neu geschaffene Lieder, die man weniger als Volkslieder, dafür mehr als Lieder fahrender Gesellen, fahrender Ritter, umherschweifender Weltenbummler, als soldatische Rückblicke und mitgebrachte ausländische Volkslieder katalogisieren könnte. Und gerade innerhalb des Nerotherbundes und ihres befreundeten Umfeldes entstanden viele neue Lieder in diesem bündischen Stil. Zu nennen sind Liedermacher wie Werner Helwig, Alf Zschiesche, Ottsch Leis, Kurt Kremers, Jürgen Sesselmann, Kurt Wollweber, Wilhelm Sell, Walter Gättke, u.a., deren Lieder schnell überbündische Verbreitung erfuhren. Weitere Liedautoren dieses Stils kamen aus den Jungenschaften, wie z.B. Walter Scherf, Rudi Rogoll, Eric Martin, Erich (Olka) Scholz, u.a. und aus dem Zugvogel (Alo Hamm, Ulli Becker). Das sind nur die bedeutenderen bündischen Liederautoren, daneben habe viele einzelne Lieder von anderen bündischen Verfassern den Weg in den bündischen Liederkanon gefunden.

Dieser neue Singe-Stil und diese neuen Liedertypen haben die Meisten sofort beeindruckt und begeistert. Die Nerother wurden bekannt und eine Orientierung nicht nur durch ihren abenteuernden Fahrtenstil, sondern auch durch ihr Singen. Selbst wenn sie traditionelle Lieder sangen, klangen diese anders als beim damaligen Chorsingen. Ein Beispiel mag das veranschaulichen. Der Verfasser war 7 Jahre Pfadfinder gewesen in einem Bund, in dem relativ viel gesungen wurde. Das Lied "Hans Spielmann, stimme deine Fiedel" gehörte von der ersten Stunde an zum Lieder-Grundrepertoire. Als der Verfasser dann dieses Lied zum ersten Mal von Nerothern gesungen hörte, war das ein ganz anderer "Hans Spielmann", der seine Geige stimmte und durch die Welt zog. Das war mitreißender, das war eine klare Aufforderung, selbst den Rucksack zu packen und auf Fahrt zu gehen...

Dieser neue markige Singestil überlagerte aber bei einigen Gruppen und manchen Singe-Treffen generell alle Lieder und hat manche schöne traditionelle Weise zersungen, zerstört. Das ist wie bei allen einseitigen Übertreibungen. Es kommt auch beim bündischen Singen auf die Ausgewogenheit an. Aber diese neue markige, männliche, betonte Weise des Singens wurde zum Erfolgsstil und gleichzeitig zum traditionellen Gerüst für eine Form, die unter dem ursprünglich etwas Anderes meinenden Terminus "bündisch" zusammengefasst wurde. Und dabei gehörten die inhaltlichen Liedertypen und die Singetypen zusammen.

Wenn man nun in der Gegenwart zunehmend andere, politische, revolutionäre, schmalzige, sentimentale, weinerliche Lieder und entsprechende sentimentale, kunstvollere, weinerliche Vortragsweisen hört, besonders in Mädchengruppen, dann dürfte das das absehbare Ende des Bündischen zur Folge haben. Auch Mädchen können betont, markig, abenteuernd, eben bündisch singen.

III. Eine Sammlung von Liedern, die zu diesem traditionellem bündischen Lieder-Gerüst gehörten.

(Aus rechtlichen Gründen sollen hier keine Liedtexte und Liedmelodien mit angegeben werden. Man diese aber leicht in den verschiedenen Liederheften und im Internet finden)

III.1. Bündische Traditions-Lieder aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg

Aus der Hans-Breuer-Zeit sind nur wenige Lieder in diesen Lieder-Gerüst-Kanon eingegangen. Folgende Lieder hat der Verfasser immer wieder im Umkreis des Nerother-Singens gehört, teilweise direkt von Karl Oelbermann vorgetragen, wie z.B.:

Die Vöglein in dem Walde, die drehn sich nach dem Wind, wo schöne Mägdlein sind
 Es, es, es und es, es ist ein harter Schluss
 Es saß ein klein wild Vögelein auf einem grünen Ästchen
 Gott gnad dem großmächtigen Kaiser frumme Maximilian
 Ist es denn nun wirklich war, was man hat vernommen
 Mit Lust tät ich ausreiten durch einen grünen Wald
 Steh nur auf, steh nur auf (fauler?) Handwerksgesell, die Zeit hast du verschlafen
 Was helfen mir tausend Dukaten, wenn sie versoffen sind
 Wer bekümmert sich drum wenn ich wandere
 Wie schön blüht uns der Maien, der Sommer fährt dahin
 Wir zogen in das Feld, da hätten wir weder Säckel noch Geld
 Wo soll ich mich hinkehren, ich tumbes Brüderlein

III.2. Bündische Traditions-Lieder aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg

Alle die mit uns auf Kaperfahrt fahren, müssen Männer mit Bärten sein
 Als wir nach Frankreich zogen, wir waren unser drei
 Altiruni
 Am Straßenrand im weiten Land
 Am Ural, da bin ich geboren, als eines Kosaken Sohn
 Am Ural, fern von der Heimat
 Am Wald in der Schenke zum Kürassier (vor Heino im Nerother-Umkreis gesungen)
 Am Westermanns Lönstief pfeift eisiger Wind
 An den sechs vergangnen Tagen mussten wir uns lausig plagen
 Auf dem Weg nach Temesvar
 Auf einem Baum drei Raben stolz
 Auf vielen Straßen dieser Welt
 Aus grauer Städte Mauern
 Balo-baley, wir fahren übers weite Meer
 Blüht die Heide allerwärts, lacht die Sonne, lacht das Herz
 Burschen, Burschen, wir verderben
 Chevaliers de la table ronde
 Da kamen wir bei Nacht von Land zu den drei Hafentoren
 Dämmert von fern über Hügel der Morgen
 Der da vorn so laut die Trommel schlägt hat auch ein herz
 Der einst dem Feind die Hosen klopfte
 Der (wer?) lang genug mit viel Bedacht des Hauses Haft ertragen
 Der Papst lebt herrlich in der Welt, er lebt von unserm Ablassgeld
 Der Tod reit auf einem kohlschwarzen Rappen
 Der Trommler schlägt Parade, die Seidenfahnen wehn
 Der Wind weht über Felder ums regennasse Zelt
 Der Winter dahin und der Sommer nicht mehr weit
 Die blauen Dragoner, sie reiten
 Die Dämmerung fällt, wir sind müde vom Traben
 Die Feuer sind verraucht, verfliegen der Klang unsrer Lieder
 Die Klampfen erklinge, wir wandern und singen
 Die Lappen hoch, wir wollen seilen
 Die Steppe zittert und es klopfen harte Hufe

Die Trommel her, lasst uns das Spiel beginnen
 Die Welt ist fabelbunt und weit, da machten wir uns seinerzeit
 Dort auf jenem Flüsschen, dort auf der Kasanka
 Dort drunt im schönen Ungarnland
 Drei Zigeuner fand ich einmal
 Durch den grauen winter Hellas zog ein Fischer grau und alt
 Durchs Gebirge, durch die Steppe zog die kühne Division (Amur-Partisanen)
 Durchs Gebirge, durch die Steppe zog unsre weiße Division (Koltschak-Division)
 Ehj, die weißen Wogen löschen roten Brand (Koltschak-Lied)
 Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein
 Einst in verblichenem Kleide ritt ich durchs weite Land
 Endlich trocknet der Landstraße Saum
 Endlos lang zieht sich die Straße, hinter Wolken dämmert Morgen
 Endlos sind jene Straßen, die wir gezogen sind
 Endlose Straßen, gleisende Bahnen, ziehen geheimnisvoll leuchtend ihr Band
 Es gibt kein schöneres Leben als ein Fuhrmann zu sein
 Es hockt am Kamin um Mitternacht der Bündischen reisige Schar
 Es führt über den Main eine Brücke von Stein
 Es klappert der Huf am Stege
 Es liegt etwas auf den Straßen im Land umher
 Es schlägt ein fremder Fink im Land
 Es tippeln ein paar Jungens bis ans Ende der Welt
 Es tropft von Helm und Säbel
 Es war ein König in Thule, gar treu bis an sein Grab
 Es zog ein Regiment vom Ungarnland herauf
 Fahrt durch Länder, Kontinente, Urwald, Wüste heiß und leer
 Falado, Falado, wer seilt mit nach Falado
 Frühling dringt in den Norden
 Fröhlich durch die Klüfte wir blasen Viktoria
 Gebt Raum ihr Völker unserem Schritt, wir sind die letzten Goten
 Gleich wie die Möwe ruhlos hastet
 Glück im Spiel und Pech im Lieben
 Gute Nacht Kameraden, bewahrt euch diesen Tag
 Hans Spielmann, stimme deine Fiedel
 Heij, ihr kleinen Panjepferdchen, heute, heut noch haltet aus
 Heut noch sind wir hier zu Haus
 Heut will ich die Laute schlagen
 Hei wie vorn der Fetzen fliegt, wie er sich im Winde wiegt (bündische Vaganten)
 Hier lagern wir am Heckendorn in Gras und grünen Ranken
 Hier wächst kein Ahorn, hier wächst der Pflaumenbaum
 Hoch überm Tale standen ihre Zelte
 Holt mir Wein aus vollen Krügen, notabene
 Horridoh, wir auf den fernen Straßen
 Hurra, nun zieht unsre Schar nach der Heimat, Finnlands schönen Gestaden zu
 Ich bin auch in Ravenna gewesen
 Ich bin der Page von Hochburgund
 Ich gehe meinen Schlendrian und trinke meinen Wein
 Ich hört ein Vöglein singen, das Vögelein singt zip und zap
 Ich komme schon durch manche Land, avec que la marmotte
 Ich war noch so jung und war doch schon so arm
 Ihr hübschen jungen Reiter, wenn ihr zu Felde zieht
 Ihr lieben Kameraden, wir ziehen in das Feld
 In die Sonne, die Ferne hinaus
 In Gori Kaseki am Rande der Straße

In Hamburg stand ich einst am Kai
 Ist auch das Segel arg geflickt
 Jauchzende Jungen auf dem Rücken ihrer Pferde
 Jeden Abend träumt Jerchenkow
 Jörg von Frundsberg führt uns an
 Kamerad, nun lass dir sagen, Kamerad, nun sei bereit
 Kamerad, die Trompete ruft, heute heißt es wandern
 Kameraden, wann sehn wir uns wieder, Kameraden, wann kehren wir zurück
 Krambambuli, das ist der Titel des Tranks
 Lustig, lustig ihr lieben Brüder
 Mach kein so bitteres Gesicht, es geht nicht lieber Schatz
 Mädchen, du Augenweide
 Mein Gaul ist alt und will nicht mehr, ich geb ihn für drei Pesos her
 Mein Glück hab ich erwartet umsonst so manchen Tag
 Mein kleines Boot, bald bist du wieder flott
 Mich brennts in meinen Reiseschuhn
 Mich lockten die Wolken am Himmelszelt
 Nach Süden nun sich lenken die Vöglein allzumal
 Nachts auf dem Dorfplatz vor der Schenke
 Nordlands Straßen in Eis und Schnee
 Nun greift in die Saiten und singt mir ein Lied
 Pfarrherr du kühler, öffne das Tor
 Roter Wein im Becher
 Saßen vier beisammen wohl die halbe Nacht
 Sausende Stein, eiskalter Wind
 Schlaf mein Bub, ich will dich loben
 Schnorrer, Penner, schräge Narrn
 Seht wie im Sonnenglanz pranget die Welt
 Sie haben Tod und Verderben gespien
 Sie saßen in Bobbys Spelunke (Wir saßen in Jonnys Spelunke)
 So lang die Kesselflickerei noch lebt
 Sonne, du bist schuld daran, du hast mich verführet
 Spielleut auf endlosen Straßen
 Staubiger Straßen weißes Band
 Steuermann hoo, drei Strich nordwestnord, da liegt ein hansischer Krämer vor Ort
 Stiebt vom Kasbek kalter Schnee, tausend Diamanten
 Stille Tage, wilde Nächte, Kampfesruhe und Gefechte
 Straßen auf und Straßen ab schwirren die Gitarrenlieder
 Trampen wir durchs Land und rasen durch die Welt dahin
 Trampft durch Länder, Kontinente
 Trum, trum, so geht der Landsknecht Schritt im Staub auf langen Straßen
 Tsching, tsching, bum, bum und tschingdada zieht im Triumph der Perserschah
 Über der weißen Nacht steht hell der große Bär
 Über meiner Heimat Frühling seh ich Schwäne nordwärts fliegen
 Und ob der Sturm auch manche Nacht uns um die Ohren pfiß (Viel Stürme kamen über
 Nacht...)
 Unser Käptn hat ein Holzbein und ein Auge weg
 Unter den Toren im Schatten der Stadt
 Vom Barette schwankt die Feder
 Von allen blauen Hügeln reitet der Tag ins Land
 Wald knarrt wie trockenes Holz morscher Treppen
 Wanderbursche frei und ledig
 Wandern lieb ich für mein Leben
 Wanderstab und Ranzen nehme ich zur Hand

Was gehen euch meine Lumpen an
Was glänzt dort so helle, glänzt so hell und wiegt sich
Weit ist der Weg zu fernen Gestaden
Weiter geht der Marsch bis nach Zagora
Weiter zieht das Heer nach Petsamo
Wenn der Abend naht, ganz sacht und leis
Wenn der Abendwind weht und der Tag vergeht
Wenn die bunten Fahnen wehen
Wenn die Bürger schlafen gehen mit der Zipfelmütze
Wenn die Landsknecht trinken, sitzen sie in Haufen
Wenn hell die goldne Sonne lacht
Wenn mich die heiße Sonne sticht in Pernambuco und Shanghai
Wenn sie reiten zur Schwemme aus dem steinernen Tor
Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen
Wenn wir in der Schänke hängen und uns nach dem Biere drängen
Wer will mit uns nach Island zieh
Wer wird die Rosen brechen, wenn Sommerzeit beginnt
Wiegende Wellen auf wogender See
Wie oft sind wir geschritten auf schmalem Negerpfad
Wildgänse rauschen durch die Nacht
Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht
Wildes, schäumendes, brausendes Meer
Wir alten Söldner von der Hohen Wart
Wir drei, wir gehen jetzt auf die Walze
Wir fahren die Dreimast Oranje Transval
Wir fahren mit dem Walfischkahn dreimal im Jahr nach Haus
Wir fahren übers weite Meer
Wir haben das Sehnen nicht verlernt
Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen
Wir reiten durch den Morgen, wir reiten fernewärts
Wir schreiten der Nacht entgegen, bei Sturmwind und bei Regen
Wir sind des Geyers schwarze Haufen
Wir sind die rheinischen Wandalen (verschiedene Fassungen)
Wir sind durch Deutschland gefahren
Wir sind eine kleine verlorene Schar, wir stehen für uns auf der Welt
Wir sitzen im Rostigen Haifisch, der Rum durch die Kehle uns rinnt
Wir sitzen zu Pferde bei Tag und bei Nacht
Wir ziehen über die Straße in schwerem Schritt und Tritt
Wir wollen zu Land ausfahren
Wohin auch das Auge blicket, Moor und Heide nur ringsum
Wohlauf, die Luft geht frisch und rein
Wo wollt ihr hin, ihr tollen Jungen
Wo tausend Krieger fielen, wächst heute braunes Gras
Wo seid ihr Nächte am Feuer, wo seid ihr Männer vom Moor
Wollt ihr hören nun mein Lied und wollt ihr glauben daran
Wo's nur Felsen gibt, wurde ich geboren
Zelte sah ich Pferde Fahnen, roten Rauch am Horizont
Ziehen die Straßen dahin, Dörfer und Städte sie fliegen
Zogen viele Straßen, sangen ihr stolzes Lied
Zwischen hohen Halmen liegend, seh ich Wolkschiffe ziehn

III.3.. Wichtigste Verfasser von bündischen Kerngerüst-Liedern, von Kerngerüst-Texten, von Kerngerüst-Melodien (überwiegend nach 1918)

Andreeff, Juri
 Baumann, Hans
 Behnke, Walter
 Gättke, Walter
 Götz, Robert
 Hamm, Alois (Trenk)
 Hausmann, Manfred
 Helwig, Werner (Hussa)
 Hespers, Dietrich (Drikkes)
 Hofmeister, Adam
 Jahn, Willi
 Kremers, Kurt (Turi)
 Leis, Otto (Otsch)
 Martin, Erik (Mac)
 Meurer, Jupp
 Roland, Peter
 Rogoll, Rudi
 Scherf, Walter (Tejo)
 Scholz, Erich (Olka)
 Sell, Wilhelm
 Sesselmann, Jürgen (Mayer)
 Stachowitsch, Alexej (Axi)
 Zierenberg, Georg
 Zschiesche, Alfred (Alf)

IV. Kurze zusammenfassende Auswertung

Diese Zusammenstellung bündischer prägender und stabilisierender Lieder zeigt, dass das originale Bündische keine thematische, politische oder ideologische Tendenzen hat, sondern dass alles gesungen wird, was männlich, romantisch, das soldatische Leben beschreibend, fremdländisch, vagantisch, landstreicherhaft, globetrotterisch, abenteuerlich, ritterlich usw. klingt, gleichgültig aus welcher historischen Zeit oder aus welcher Richtungstendenz diese Lieder entlehnt wurden. Das ist eine wichtige Feststellung: Das originale Bündische ist unpolitisch, unideologisch, tendenzfrei, es lässt sich keiner realen Strömung zuordnen, es ist in seiner Vielfalt, in seiner Unrealität letztlich über-real, eben im Reich der blauen Blume angesiedelt. Alle anderen Behauptungen sind böswillige oder bewusst tendenzielle Interpretationen von Leuten, die nie intensiv am bündischen Leben teilgenommen haben. Wenn bündische Gruppierungen diese Nicht-Zuordbarkeit des Bündischen aushöhlen oder gar verlassen, indem sie in ihren Liedern und in ihren Programmen ideologische und/oder politische Gewichtungen oder Tendenzen den Vorzug geben, dann handelt es sich um ein Ausscheren aus dem bisherigen traditionellen Bündischen.

Die obige Zusammenstellung erhebt nicht den Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit. Fremdländische Lieder sind bewusst nicht aufgenommen worden, obwohl einige zum regelmäßigen bündischen Repertoire gehören. Für viele Bündische dürften Lieder fehlen oder Lieder ungerechtfertigt darin aufgenommen worden sein. Ältere bevorzugen andere Lieder als Jüngere, bündische Jungengruppen bevorzugen andere Lieder als bündische Mädchengruppen. Die Grenzen sind also inhaltlich und bezüglich der Präferenz fließend. Es soll auch nicht behauptet werden, dass in traditionellen bündischen Gruppen nur Lieder aus dieser Zusammenstellung gesungen wurden/werden. Aber die zusammengestellten Lieder

dürften ungefähr zu dem Lieder-Kernreservoir gehören, zu dem man an langen Singe-Abenden immer wieder zurück kehrte/kehrt.

V. Literaturhinweise

(Nur wenige beachtenswerte Hauptuntersuchungen werden hier aus Gründen der Kürze und der Prägnanz genannt)

- Die vielen größeren und kleineren, offiziellen, halb-privaten und privaten Liederbücher und Liederhefte, die es seit der Entstehung des Wandervogels bis heute immer wieder neu gibt. sie können auf Singetreffen als kleine Privatdrucke und über Verlage offiziell erworben werden.
- Hermann Sieffert (Teja), 1962: Der "Der Aufbruch" (Voggenreiter -Verlag)
- Stefan Krolle, 2004: Die Liedtradierung innerhalb der Deutschen Jugendbewegung im Zeitraum 1922 bis 1964: die Lieder der Burg Waldeck, Veröffentlichungen des Instituts für Musikalische Volkskunde der Universität Köln (übernommen in die Literatursammlung in www.buendische-blaue-blume.de, siehe "Zum bündischen Liedgut allgemein")
- Helmut König, 2008: Über das Besondere des bündischen Singens (Nachdruck mit Genehmigung des Verfassers in www.buendische-blaue-blume.de, siehe "Zum bündischen Liedgut allgemein")
- Helmut König, Der Zupfgeigenhansl und seine Nachfolger, Thesen zum Singen und zu den Liedern der Jugendbewegung, 2001 (Nachdruck mit Genehmigung des Verfassers in www.buendische-blaue-blume.de, siehe "Zum bündischen Liedgut allgemein")
- Helmut König: Wer nur den lieben langen Tag, Gedankenkreise um das Lied von Jens Rohwer und seine Verleger (Nachdruck mit Genehmigung des Verfassers in www.buendische-blaue-blume.de, siehe "Zum bündischen Liedgut allgemein")
- Jochen Senft, 2009: Singen in der Gruppe, Volkslied und Singen (Nachdruck mit Genehmigung des Verfassers in www.buendische-blaue-blume.de, siehe "Zum bündischen Liedgut allgemein")
- Hein und Oss Kröher, 2013: Gesamtausgabe (Bayer Records, fast 300 Titel) Das sind unsere Lieder, 17 CDs RBM, Dezember 2013.
- B. Stambolis/J. Reulecke: "Lieder im Generationengedächtnis des 20. Jahrhunderts", Klartext-Verlag Essen 2007

VI. Eine kurze Bemerkung in eigener Sache

Es ist ein Schicksal des Verfassers und auch schon seines Vaters, dass sie interessante Ideen hab(t)en und Themenbereiche wissenschaftlich verfolgen, die andere so nicht sahen oder beachteten, dass sie aber bei der praktischen Realisierung dieser Ideen und Themen nicht so perfekt waren/sind, wie es das Publikum erwartet und die Fachwelt leistet.

Daraus ergab sich dann mehrmals, dass ihnen Ideen und Projekte regelrecht geschickt gestohlen wurden von Leuten, die in der Umsetzung von Ideen in die Wirklichkeit und in den wissenschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten erfahrener waren/sind.

Der Verfasser kann sich nun vorstellen, dass das interessante Thema der Untersuchung des bündischen Lieder-Grundgerüsts andere motivieren könnte, sich auch ohne Mitteilungen an den Verfasser damit zu beschäftigen, so als wenn sie die Ersten wären, die auf dieses Thema gestoßen sind.

Der Verfasser kann das nicht verhindern, aber er schlägt in solchem Fall trotzdem vor, besser zur Zusammenarbeit bereit zu sein als getrennt an diesem interessanten Thema zu arbeiten. Sicherheitshalber stellt er seine aktuelle Analyse deswegen ins Internet, einmal um eine eigenständige Urheberschaft zu zeigen und zum anderen, um für diese Thematik zu interessieren

(Helmut Wurm, Betzdorf, begonnen im Mai 2017)

VII. Ergänzungen und Bemerkungen von bündischen Zeitzeugen

(Erste Begegnungen mit bündischen Liedern, Bedeutung dieser Liedergattung im eigenen Sängerleben, eigene Beurteilungen, Korrekturen, Ergänzungen)

1. Als ich um 1996 zuerst mit der bündischen Welt in Berührung kam war ich von ihrer Einzigartigkeit schlagartig beeindruckt. Wo sonst würde man 'dampfende Mäntel' besingen!??? Zierenberg, Hofmeister, Otsch Leis, Helwig, Zschesche und viel andere stoßen immer wieder an diesen existenziellen Kern in ihren Liedern. Ich denke, das ist wovon Du sprichst.

(Hubertus Schendel, *Deutscheslied.com*, Kanada, eMail vom Mo 29. 5. 017)